

---

FDP im Römer

## KRITIK AN KINDER- UND JUGENDTHEATER IM ZOO

27.08.2019

---

„Es ist äußerst erstaunlich, wenn nicht sogar bedenklich, welche Schwerpunkte die Koalition momentan setzt“, kritisiert [Stefan von Wangenheim](#), der bildungs- und kulturpolitische Sprecher der FDP-Römerfraktion, und erläutert: „Große Diskussionen seit Monaten beim dringend benötigten WLAN für die Frankfurter Schulen aber dafür traute Einigkeit für ein Kinder- und Jugendtheater für etwa 50 Millionen Euro.“

„Wir Freie Demokraten stehen einem Kinder- und Jugendtheater grundsätzlich nicht ablehnend gegenüber aber für uns stellt sich nach wie vor die Frage, warum dies nicht einbezogen werden kann bei den Planungen für eine Sanierung oder einen Neubau der Städtischen Bühnen? In diesem Fall könnten bereits vorhandene Ressourcen wie zum Beispiel Verwaltung, Werkstätten, Maske genutzt werden und müssten nicht vollkommen neu finanziert werden“, meint Stefan von Wangenheim. Bei einem eigenständigen Kinder- und Jugendtheater im Zoo-Gesellschaftshaus würden sich unter anderem die Fragen stellen: Wie hoch werden die laufenden jährlichen Kosten für die Stadt sein? Wie genau soll die Eigenständigkeit aussehen und welche Ergebnisse gab es bei den Gesprächen mit dem Land Hessen, den Umlandgemeinden und dem Kulturfonds Rhein/Main? „Wir werden sehen, welche Antworten uns die Vorlage des Magistrates zum Kinder- und Jugendtheater geben wird und dann aktiv werden“, bemerkt Stefan von Wangenheim und ergänzt: „Es gibt zu viele Baustellen in unserer Stadt, die in Zukunft immense Summen verschlingen werden. Ist ausgerechnet jetzt der richtige Zeitpunkt, ein Kinder- und Jugendtheater zu planen?“ Viel wichtiger und auch drängender sei die Frage, wie es mit den Städtischen Bühnen weitergehen solle. In Frankfurt sei schon einmal ein Kinder- und Jugendtheater gescheitert, das dürfe sich nicht noch einmal wiederholen. „Bei den gigantischen Kosten, die in naher Zukunft noch auf die Stadt Frankfurt zukommen werden, müssen die Prioritäten unbedingt richtig gesetzt werden“, betont Stefan von

Wangenheim.